

Manuskript

Beitrag: Angst vor dem Lockdown – Die Wucht der zweiten Corona-Welle

Sendung vom 27. Oktober 2020

von Britta Behrendt, Hans Koberstein und Joe Sperling

Anmoderation:

„Bleiben Sie zuversichtlich!“, das rufe ich Ihnen immer erst nach der Sendung zu. Heute mache ich es gleich am Anfang, denn: Die Zuversicht scheint immer mehr zu bröckeln – und der Zusammenhalt in der Gesellschaft auch. Noch vor wenigen Monaten, im Sommer, nachdem der sogenannte Lockdown durchgestanden war, hatte Deutschland es gefühlt geschafft. Womöglich ist Corona gar nicht so gefährlich und Schutzmaßnahmen nicht so wichtig, dachten viele. Das Chaos um die Beherbergungsverbote machte es der Gesellschaft überdies noch schwerer, Einschränkungen als dringlich anzusehen. Jetzt aber die entscheidende Frage: Wie viel geht noch? Hans Koberstein und Joe Sperling über die Angst vor einem neuen Lockdown.

Text:

Wochenende in Corona-Zeiten, in Berlin. Fast alle halten sich an die neuen Regeln. Doch eine kleine Gruppe in Prenzlauer Berg widersetzt sich der Polizeikontrolle.

O-Ton André Morgenstern:

Ich finde das sehr faschistoid. Ich frage mich in diesem Sinne, ich weiß, dass Sie vielleicht schneiden oder nicht senden, aber, wenn Sie eine Straße haben, wie diese Straße: Wir sitzen hier zu acht, nur mit 'nem Handy.

Mindestabstand halten und Maske tragen wollen sie nicht. Die Gruppe startet eine Spontandemonstration.

O-Ton André Morgenstern:

Und so läuft das jetzt! Wir melden jetzt hier jeden Tag am besten Spontandemos gegen diesen Wahnsinn an! An der frischen Luft Maske tragen, das kann es nicht sein!

Während die einen gegen strengere Auflagen sind, rüsten sich die anderen für die zweite Welle - zum Beispiel Burhan Gözüakca, Inhaber des Restaurants Englers in Berlin-Dahlem.

O-Ton Burhan Gözüakca, Inhaber Restaurant Englers:
Die Politik hört sich nach einem Lockdown an. Also, die Ankündigungen werden ja immer schärfer und die Mahnungen werden immer schärfer. Aus unserer Sicht ist ein Lockdown vermeidbar, weil wir uns sehr viel Mühe gegeben haben, die Voraussetzungen zu schaffen, dass man einen Gastronomiebetrieb besuchen kann, ohne sich zu infizieren.

Der Gastronom hat sein Geschäft Corona-sicher ausgerüstet – Heizstrahler, damit man draußen sitzen kann, und spezielle Türgriffe.

O-Ton Burhan Gözüakca, Inhaber Restaurant Englers:
Also, eine unserer simpelsten Maßnahmen ist ein Griff bei Türen, die man zu sich ziehen muss, da kann man seinen Arm reinhängen und die Tür einfach zu sich rüberziehen. Das ist eine Zwölf-Euro-Maßnahme, kommt bei meinen Gästen wunderbar an.

Innen stehen die Tische versetzt, sodass die Gäste eines Tisches nicht in der Abluft eines anderen sitzen.

O-Ton Burhan Gözüakca, Inhaber Restaurant Englers:
Das sind unsere Luftreiniger, davon haben wir vier Stück auf zwei Säle aufgeteilt. Jedes dieser Geräte kann in einem Bereich von 60 Quadratmetern wirken. Die Luft wird hier am Rand eingesaugt, unten, und wird oben rausgeblasen.

Kostenpunkt: rund 200 Euro pro Gerät.

O-Ton Burhan Gözüakca, Inhaber Restaurant Englers:
Der Filter ist hier.

Ein sogenannter HEPA-13-Filter.

O-Ton Burhan Gözüakca, Inhaber Restaurant Englers:
Das ist ein HEPA-13-Filter.

O-Ton Frontal21:
Und wie sauber ist die Luft, die dann da durchkommt?

O-Ton Burhan Gözüakca, Inhaber Restaurant Englers:
HEPA 13 standard! HEPA 14 standard sind die Filter, die in Laboren eingesetzt werden, die sozusagen eine keimfreie Luft ermöglichen, und HEPA 13 ist der Filter, der eins drunter liegt, der aber auch noch vom Wirkungsgrad her COVID-19-Viren einfangen kann. Weiterhin haben wir Oberlichter, die alle halbe Stunde geöffnet werden für fünf Minuten, sodass

die Luft noch einmal zirkuliert. Es sind drei Maßnahmen, die hier mit der Luft zusammenhängen.

Das Restaurant ist für die zweite Welle gerüstet. Das nützt aber nur, solange es keinen Lockdown gibt.

Noch scheint die Lage beherrschbar, noch kann die Ausbreitung des Virus gebremst werden. Gelingt das nicht, zeigt ein Blick in die Niederlande, was Deutschland bevorsteht. Der TV-Journalist Jan Eikelboom zeigt uns Filmmaterial:

**O-Ton Jan Eikelboom, NOS Journalist:
Dies ist das Maasstad Krankenhaus in Rotterdam. Dort haben wir vergangene Woche gefilmt. Langsam entwickelt sich da eine Notsituation.**

An einem Tag werden 30 neue COVID-Patienten eingeliefert. Gleichzeitig fällt immer mehr Personal aus, weil es überlastet ist, und weil es selbst an COVID erkrankt.

**O-Ton Jan Eikelboom, NOS Journalist:
Was mich am meisten beeindruckt hat, ist, dass sich das Problem auf das gesamte Krankenhaus auswirkt. Wir waren in der Notaufnahme, die sollte immer auf sein, aber die wurde in den vergangenen zwei Wochen sechsmal geschlossen, für bis zu sieben Stunden. Da konnte kein COVID-Patient mehr aufgenommen werden, weil es total voll war.**

Das Krankenhaus kann immer weniger das tun, wozu es eigentlich da ist - ein Drittel aller Operationen: abgesagt.

**O-Ton Jan Eikelboom, NOS Journalist:
Aber eine Krebsoperation können Sie doch nicht verschieben, oder?**

**O-Ton Jeffrey Vermeulen, Chirurg, Maasstad Krankenhaus Rotterdam:
Sie können das nicht verschieben, aber es gibt jetzt keinen anderen Weg. Das zeigt wie groß die Not jetzt ist.**

Die Stimmung der Menschen schlägt um, sagt Eikelboom. Applaus für die Pflegekräfte, das war gestern.

**O-Ton Jan Eikelboom, NOS Journalist:
Die Krankenschwestern waren unsere Helden. Jetzt sind die Leute gereizt. Die Menschen werden wütend, wenn sie nicht sofort Hilfe bekommen, wenn Patienten verlegt werden müssen.**

Die Stimmung ist gereizt, auch gegenüber holländischen Journalisten, weil Menschen wütend sind, auf die Corona-Einschränkungen. Der öffentlich-rechtliche Fernsehsender NOS

entfernt deshalb jetzt alle Logos von den Fahrzeugen - zum Schutz der Mitarbeiter.

Die niederländischen Gesundheitsämter haben vor der jetzigen Lage gewarnt - vergeblich. Vor Wochen schon gaben Sie es auf, alle Corona-Fälle einzeln nachzuverfolgen. Es sind zu viele.

O-Ton Sjaak de Gouw, Gemeinsamer Gesundheitsdienst, Hollands Midden:

Die erste Welle war eine Flutwelle. Jetzt ist das ein Tsunami. Zuerst glaubt man, das ist nicht so schlimm. Doch dann lässt die Kraft dahinter ein ganzes Land überfluten. Die Menschen müssen wirklich ihr Verhalten ändern, um die Zahl der Infektionen zu reduzieren. Denn sonst werden wir weiter bei offenem Wasserhahn den Boden wischen.

Den Boden wischen, während der Wasserhahn noch läuft, so sieht de Gouw die Lage in seinem Land. Er empfiehlt den Deutschen, den Wasserhahn zuzudrehen, solange es geht.

Vergangen Freitag werden zwei COVID-Patienten aus überfüllten Kliniken nach Deutschland verlegt, die deutschen Krankenhäuser haben Kapazitäten frei - noch.

Das kann sich schnell ändern, denn die zweite Welle erwischt auch Deutschland früher und heftiger als befürchtet, zuletzt über 10.000 Infizierte pro Tag. Die vergangenen Monate haben gezeigt: Etwa 600 dieser Infizierten müssen in den kommenden Wochen ins Krankenhaus, 200 brauchen künstliche Beatmung, rund 100 Menschen werden sterben - das Ergebnis eines Tages. Zum Vergleich: An den Folgen eines Verkehrsunfalls sterben in Deutschland im Schnitt acht Menschen pro Tag.

Die Gefahr durch Corona ist real. Um die Gefahr abzuwehren, müssen die Menschen angemessen reagieren. Aber das ist schwierig, erklärt die Psychologin Katharina van Bronswijk:

O-Ton Katharina van Bronswijk, Psychologin und Psychotherapeutin:

Menschen reagieren dann auf Gefahren, wenn die Gefahr ihnen unmittelbar bevorsteht oder wenn sie zumindest gedanklich unmittelbar bevorsteht. Und das Schwierige an der Corona-Pandemie ist, dass sie sich jetzt schon so lange hinzieht, dass gefühlt die Gefahr nicht mehr ganz so unmittelbar ist. Also, wir haben jetzt schon eine gewisse Erfahrung mit dieser Pandemie und nehmen das nicht mehr als akute Bedrohung wahr.

Deshalb breitet sich das Virus weiter aus, deshalb droht ein neuer Lockdown.

Den fürchtet Burhan Gözüakca. Er hat das Restaurant erst vergangenes Jahr eröffnet – seit Corona zahlt er Monat für Monat fünfstellige Summen drauf.

***O-Ton Burhan Gözüakca, Inhaber Restaurant Englers:
Wir haben jetzt mit der Familie auch besprochen, Mitte
Dezember werden wir das alles bewerten. Wenn es keine
Trendwende gibt, was den Umsatz und die Besucherzahlen
angeht, werden wir dann Ende Dezember die Reißleine
ziehen müssen.***

***O-Ton Frontal 21:
Und das heißt?***

***O-Ton Burhan Gözüakca, Inhaber Restaurant Englers:
Das heißt: Schließen!***

Abmoderation:

Morgen beraten die Ministerpräsidentinnen und -präsidenten mit der Bundeskanzlerin wie die zweite Infektionswelle zu brechen ist. Es wird sicher härtere Einschränkungen als jetzt geben, die Frage ist nur, wie hart.

Zur Beachtung: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar. Insbesondere darf er weder vervielfältigt, verarbeitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden. Die in den Beiträgen dargestellten Sachverhalte entsprechen dem Stand des jeweiligen Sendetermins.